

Doug verliert seine Männlichkeit

In der **Zürcher Klinik für Zoo-, Heim- und Wildtiere** kastrieren die Tierärzte Schildkröten, versorgen angefahrene Waldkauze und untersuchen kranke Kaninchen. Das Migros-Magazin hat den Ärzten in der grössten Exotenklinik der Schweiz beim Einsatz über die Schulter geschaut.

Text: Rahel Schmucki **Bilder:** Gabi Vogt

Schnuffel sitzt in seiner Box im Heu. Eine Tierärztin im weissen Kittel und mit Mundschutz holt das Zwergkaninchen ab. Sie geht mit der Box durch eine Schiebetür, hinein zu den Behandlungszimmern und Operationssälen der Klinik für Zoo-, Heim- und Wildtiere im Tierspital Zürich. Es ist acht Uhr an einem Donnerstagsmorgen. Heute behandeln hier Oberarzt Samuel Frei und die beiden Assistenzärztinnen Nicole Schmid und Patricia Kunze Tiere von Privatbesitzern, die nicht in die Kategorie Katze, Hund, Pferd oder Kuh gehören. Denn die Ärzte hier sind spezialisiert auf Schlangen, Schildkröten, Riesenschnecken, Fische, Kaninchen und auch auf Wildtiere.

Im Operationssaal wartet bereits eine Sumpfschildkröte in ihrer Kiste. Sie heisst Doug, das verrät der Klebstreifen auf ihrem Panzer. Doug wird heute kastriert. Die Narkose wirkt bereits, die Schildkröte reagiert nicht mehr auf Berührungen der Assistenzärztin Nicole Schmid (30). Das ist für sie der Moment, Doug einen Schlauch in die Luftröhre zu schieben und ihn an den Sauerstoff anzuschliessen. Vorsichtig bettet sie die Schildkröte auf die Seite, spricht mit leiser Stimme mit

dem Tier und fixiert seine Hinterbeine. Nur so kommt Schmid an eine Stelle heran, die vom Vorder- wie vom Rückenpanzer unbedeckt ist.

Kastration macht die Tiere sanftmütiger

Seit fünf Jahren kastriert die Zootierklinik Zürich in den Sommermonaten Schildkröten. «Dadurch verändert sich das Verhalten der Tiere. Sie werden sanftmütiger, beißen sich seltener gegenseitig in den Hals und können wieder in der Gruppe gehalten werden», erklärt Oberarzt Samuel Frei (34). Die Operation kostet pro Schildkröte rund 800 Franken. Dieses Jahr hat sie die Zootierklinik bereits 50-mal durchgeführt.

Mit einem Skalpell macht Schmid einen kleinen Schnitt und führt zwei dünne Röhren in die Öffnung ein. Die eine ist eine Zange, um jeweils einen Hoden zu fassen, die andere das Endoskop, über das ein Bild aus der Körperhöhle auf einen Bildschirm projiziert wird. Während Schmid und Frei sich mit den Geräten vorsichtig ins Innere der Schildkröte vortasten, sind ihre Blicke vor allem auf den Bildschirm gerichtet. «Hier ist die Lunge, da hinten die Leber, und das sind die Hoden, die wir heute rausholen müssen», erklärt





Sumpfschildkröte Doug wird kastriert. Oberarzt Samuel Frei (großes Bild, links) und Assistenzärztin Nicole Schmid operieren ihn. Nach der Narkose wird Doug beatmet, bis er wieder wach ist (Bild unten).

Frei. Mit Klemmen binden die beiden einen Hoden ab, trennen ihn vom Gewebe ab und ziehen ihn durch den Schnitt heraus. Dann näht Frei die Wunde zu, Doug wird auf die andere Seite gedreht, und die Ärzte wiederholen die Schritte mit dem zweiten Hoden. Nach gut einer Stunde ist die Operation vorbei, und die Schildkröte kommt in eine Kiste mit Heizmatte. Eine Mitarbeiterin beatmet sie so lange, bis sie wieder aus der Narkose aufwacht und selber atmen kann. Immer wieder berührt die Praxisassistentin Dougs Füsschen und schaut, ob er bereits reagiert.

Waldkauz mit Trauma

Während Schmid und Frei die zweite Sumpfschildkröte namens Tartaruga kastrieren, behandelt Assistenzärztin Patricia Kunze (29) im Nebenzimmer weitere Patienten. Heute stehen vor allem Wildtiere auf der Liste. Die Kli-

nik kümmert sich nicht nur um Tiere von Privatbesitzern, sondern auch um Wildtiere. In erster Linie um Greifvögel. Nach der Behandlung kommen die gefiederten Patienten in die Greifvogelstation in Berg am Irchel ZH, wo man sie aufpäppelt und trainiert – mit dem Ziel, sie wieder auszuwildern. «Für Füchse, Rehe oder Tauben sind die Wildhüter zuständig. Die behandeln wir aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen nicht», erklärt Samuel Frei später die Auswahl der behandelten Wildtiere.

Kurz vor Mittag bringt die Polizei einen Waldkauz vorbei, der auf einer Autobahn gefunden wurde. Behutsam nimmt Kunze den Kauz aus der Kartonbox und setzt ihn auf ihre Hand, die in einer Art Gartenhandschuh steckt. «Was ist denn mit dir passiert?», fragt sie mit leiser Stimme, streicht ihm über den Kopf und öffnet vorsichtig die Augen des Kauzes. Sie entdeckt



Waldkauz Autobahn A51 – als Name dient der Fundort – wurde vermutlich angefahren. Er muss ein paar Tage zur Beobachtung bleiben und kann dann hoffentlich wieder ausgewildert werden.

Anzeige

MIGROS

**Royal Geschmack.
Loyales Angebot.**

29.9. – 5.10.2020

Ab 3 Stück
33%

Café Royal

Alle Aluminium-Kapseln,
z. B. Lungo 10er-Packung,
2.65 statt 3.95



Ab 3 Stück
33%

Café Royal

Alle Aluminium-Kapseln,
z. B. Espresso 36er-Packung,
8.70 statt 12.95



**JETZT RECYCELN
IN DEINER MIGROS.**
GRATIS RECYCLING-BEUTEL UNTER
WWW.CAFE-ROYAL.COM BESTELLEN.

Solange Vorrat. Bei allen Angeboten sind bereits reduzierte Artikel ausgenommen.



Waldkauz Embrach hat ein Auge verloren. Die Ärztinnen untersuchen ihn und entscheiden, ob er trotzdem ausgewildert werden kann.

Blutungen. «Der ist entweder angefahren worden oder gegen eine Mauer oder Scheibe geflogen.» Sie packt das Tier wieder in die Kartonkiste, weil es dort dunkel ist. Hier bleibt der Kauz zur weiteren Beobachtung, bevor ihn jemand von der Greifvogelstation abholt. Er bekommt den Namen seines Fundortes: Autobahn A51.

Mäuse heilen, Mäuse verfüttern

Die Ärzte der Zootierklinik entscheiden, ob ein Tier wieder fit für die freie Wildbahn ist. Wie etwa beim Waldkauz Embrach, der bereits seit einer Woche in der Greifvogelstation gepflegt wird. Er hat ein Auge verloren und muss heute Nachmittag zur Augenärztin. Sieht er mit dem einen Auge gut genug, kann er wieder zurück in die Freiheit. Im Zimmer der Tieraugenärztinnen ist es dunkel, nur ein dünner Lichtstrahl zielt auf das Sehorgan des Kauzes. Er sitzt ganz ruhig auf dem Unterarm der Praxisassistentin und schmiegt seinen Kopf an deren Bauch. Die Ärztinnen fiebern mit dem Kauz mit und geben nach mehreren Tests bekannt: Die Sehkraft des verbliebenen Auges ist stabil und das verkümmerte Auge nicht mehr entzündet. Es sieht gut aus für den Kauz. Das scheint er zu spüren: Embrach breitet seine Flügel aus und will davonfliegen.

Unterdessen hat Nicole Schmid eine tote Maus für den Kauz bereitgelegt. «Schon komisch, im einen Zimmer operieren wir Mäuse, im anderen verfüttern wir sie an Greifvögel.» Behandelt werden hier die Tiere, die den Menschen etwas bedeuten. Das seien seltene Greifvögel



und eben alle möglichen Haustiere, die den Besitzern am Herzen liegen.

Nun ist Schnuffel an der Reihe. Bei der ersten Untersuchung hatte Assistenzärztin Patricia Kunze einen Termin mit dem Neurologen angefordert. Das Kaninchen zieht seit einiger Zeit die Hinterbeine komisch nach. Ein Team von Ärzten lässt das nervöse Tier über ein Tuch am Boden hüpfen, führt Reflextests durch. Kunze streichelt dem Tier immer wieder über den Kopf und versucht, es mit leiser Stimme zu beruhigen. «Wir brauchen ein aktuelles Röntgenbild. Ist die Besitzerin einverstanden damit?», fragt der Neurologe. Die Besitzerin ist einverstanden, und Schnuffel wird in seiner Box zum Röntgen gebracht.

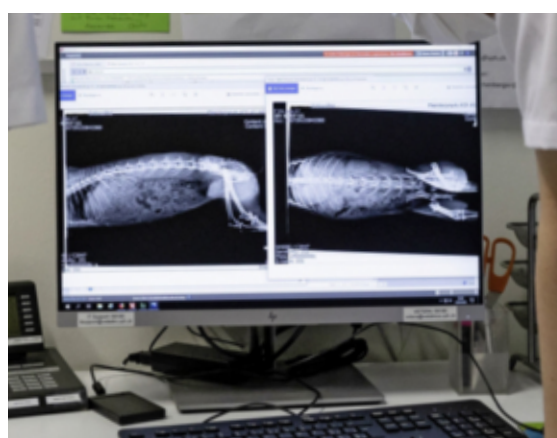
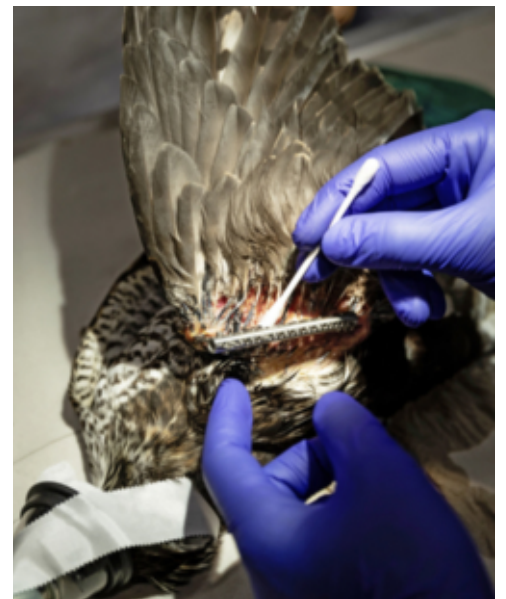
Eine Narkose für den nervösen Sperber

Aus der Röntgenstation ist gerade auch der Sperber mit dem Namen Romanshorn gekommen. Er wurde vor zwei Wochen – eben in Romanshorn – mit einem gebrochenen Flügel gefunden. Jetzt trägt er eine Art Exoskelett, das seine Knochen zusammenhält. Heute ist er für eine Nachkontrolle da. Für den Untersuch muss ihn Nicole Schmid mit Gas betäuben. «Sperber sind sehr nervöse Tiere», begründet sie die Narkose. Der Knochen ist bereits gut verheilt, eine weitere Woche mit dem Exoskelett verordnet Schmid dennoch.

Um 17 Uhr sind alle Tiere behandelt, weitere Fälle übernimmt die Notfallstation. Romanshorn, Embrach und Autobahn A51 sind wieder in ihrer Station, und Doug, Tartaruga und Schnuffel erholen sich in ihren Boxen, gefüllt mit frischem Heu. **MM**



Sperber Romanshorn hat einen gebrochenen Flügel. Um ihn zu untersuchen und den Verband zu wechseln, muss Assistenzärztin Nicole Schmid den Vogel betäuben.



Zwergkaninchen Schnuffel zieht die Hinterbeine nach. Die Ärzte untersuchen ihn und fertigen Röntgenbilder an.

Ein Tag für die Tiere

Am 4. Oktober ist Welttiertag. Aus diesem Grund ist in der Migros am 4. und 5. Oktober das Hunde- und Katzenfutter der Marken Vital Balance, Gourmet, Matzinger und Dentalife 20 Prozent günstiger.